Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 123 (2011)

Artikel: Die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung sind im Staatsarchiv zugänglich

Autor: Wyler, Rebekka / Voellmin, Andrea / Giger, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-391284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

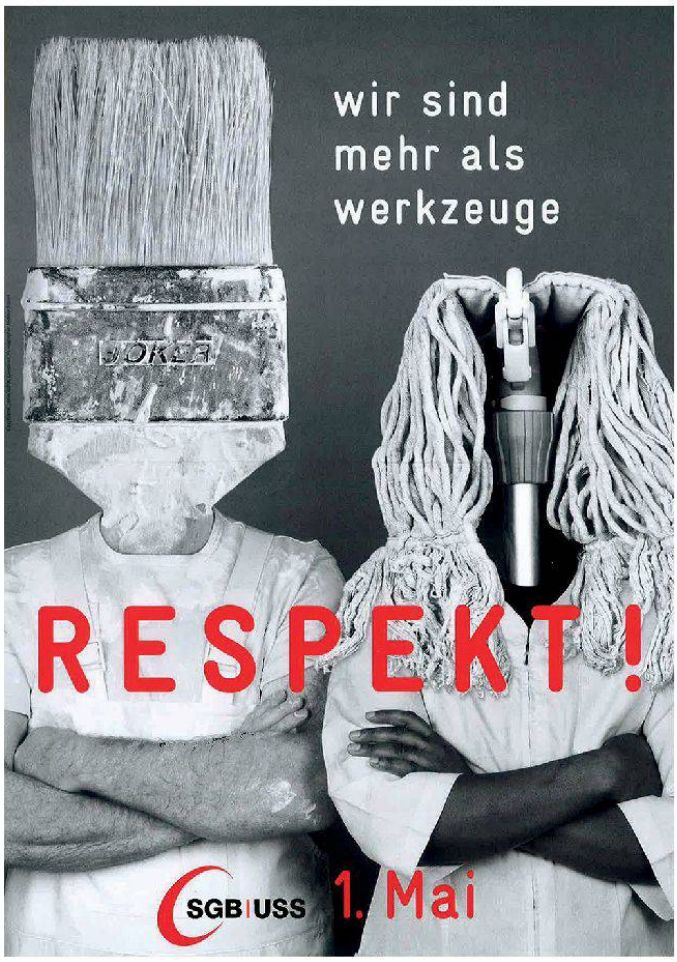
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung sind im Staatsarchiv zugänglich

REBEKKA WYLER, ANDREA VOELLMIN, MARCEL GIGER

Gewerkschaften machen Geschichte. Sie sind wichtige Akteure im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Schweiz, ihrer Kantone und insbesondere ihrer wirtschaftlich unterschiedlich geprägten Regionen. Gewerkschaften vertreten ihre Mitglieder, die Arbeitnehmerschaft, als Ganzes, führen Verhandlungen mit Arbeitgebern, nehmen Einfluss auf das politische Geschehen, organisieren Kundgebungen und Kampagnen und initiierten Sozialwerke. Die Gewerkschaften haben eine wechselvolle Geschichte, deren letztes Kapitel von vielen Fusionen geprägt war. Es ist der Initiative der Gewerkschaft Unia zu verdanken, die Überlieferungssicherung der Gewerkschaftsarchive professionell und umsichtig an die Hand genommen und erfolgreich umgesetzt zu haben.

Plakat für 1. Mai 2007 (Aarg. Gewerkschaftsbund).



Das Unia-Projekt zur Sicherung der nationalen, regionalen und lokalen Archivbestände

Auf den 1. Januar 2005 fusionierten die Gewerkschaften GBI (Bau und Industrie), SMUV (Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen) und VHTL (Verkauf, Handel, Transport, Lebensmittel) zur neuen Gewerkschaft Unia. Dabei taten sich nicht nur Organisationen und Mitglieder zusammen, sondern auch Archive: In einem gross angelegten Projekt wurden über 1000 Meter Akten wie Handschriften, Berichte, Zeitungen, Broschüren, Flugblätter sowie auch Fotografien, Film- und Tondokumente aufgearbeitet und im Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Archive von GBI, SMUV und VHTL umfassen die Verbandsüberlieferung auf landesweiter Ebene ebenso wie die Bestände zahlreicher Vorgängerorganisationen, die bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Aus verschiedenen Fusionsprozessen gingen 1915 der SMUV und der VHTL hervor, sieben Jahre später entstand der Schweizerische Bau- und Holzarbeiterverband. Die Bestände im Schweizerischen Sozialarchiv belegen die gewerkschaftlichen Anfänge und die Schaffung von Unterstützungskassen bei Verdienstausfällen vor der Entstehung sozialstaatlicher Einrichtungen. Die Archive zeigen eine vielfältige und in stetem Wandel befindliche Branchenarbeit. Die Archive enthalten Informationen von den Bierbrauern über die Verkäuferinnen bis zu den Arbeitnehmenden in der Industrie, auf dem Bau und im Gewerbe. Sie dokumentieren die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Interessengruppen wie beispielsweise der Frauen oder der Migration. In den Beständen haben sich auch Strategien der leitenden Gremien, der Umgang mit internen Oppositionsbewegungen oder die Beziehungen zu Staat und Politik niedergeschlagen.

Die Verzeichnisse der Bestände der Unia-Vorgängergewerkschaften sind unter folgenden Adressen greifbar:

GBI:	http://www.findmittel.ch/archive/archNeu/ArGBI.html
SMUV:	http://www.findmittel.ch/archive/archNeu/ArSMUV.html
VHTL:	http://www.findmittel.ch/archive/archNeu/ArVHTL.html
unia:	http://www.findmittel.ch/archive/archNeu/Arunia.html

Eine Übersicht über die gesamtschweizerische, inklusive lokale und regionale Überlieferung der Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung im weitesten Sinn bietet das Archivportal http://www.arbeiterbewegung.ch

Lokale und regionale Gewerkschaftsarchive von Genf bis Romanshorn

Gewerkschaften sind aber nicht nur national, sondern auch regional und lokal tätig. 2007 lancierte die Unia deshalb ein Projekt zur Sicherung ihrer föderalen Überlieferung. Denn zwischen Bodensee und Lac Léman existierte – und existiert heute

noch – eine Vielzahl von regionalen und lokalen Gewerkschaftsstrukturen, deren Überlieferung bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht. In feuchten Kellern und auf heissen Dachböden wurden alte Protokollbücher und vollgestopfte Hängeregister, Publikationen aller Art, bestickte und bemalte Fahnen sowie Fotos von Streikkomitees, Maifeiern und lokalen Gewerkschaftsführern aufbewahrt. Dabei handelt es sich um wichtige Zeugnisse regionaler und lokaler Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die oftmals vom Zerfall oder auch von der «Mulde» bedroht waren. Ziel der Unia war und ist es, diese Überlieferung zu sichern und öffentlich zugänglich zu machen. Gemäss dem Vertrag der Unia mit dem Schweizerischen Sozialarchiv werden diese Archive jedoch nicht nach Zürich überführt, sondern die Gewerkschaft ist dazu verpflichtet, für ihre Bestände lokale oder regionale Lösungen zu finden. Ziel war deshalb, die Archive in möglichst allen Kantonen an Staatsarchive oder andere spezialisierte Institutionen[1] zu übergeben. Dieses Gesamtprojekt ist fast abgeschlossen, auch wenn noch nicht alle Bestände erschlossen und benutzbar sind.

Komplementäre Überlieferungsbildung

Die private Überlieferungsbildung ist für das lokale, regionale und nationale Gedächtnis von grosser Bedeutung. Denn nicht nur staatliches Handeln, sondern auch wirtschaftliches Handeln und Kultur prägten und prägen das Leben der Menschen. Eine wichtige Rolle sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik spielen die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmenden. Die Überlieferung dieser Organisationen stellt eine wichtige – komplementäre – Quelle der Schweizer Geschichte dar. Doch sind viele solche Archive gefährdet oder gar nicht mehr vorhanden. Es braucht daher auf Seiten der Organisationen wie auch bei den staatlichen Archiven eine Strategie zur Sicherung dieser Überlieferung. Dazu gehören auch die notwendigen finanziellen Mittel.

Eines der Teilprojekte des Unia-Projekts zur Sicherung der Überlieferung auf lokaler und regionaler Ebene war das Projekt «Archive der Aargauer Arbeiterbewegung». Das Besondere am Aargauer Projekt ist, dass nicht nur Unia-Bestände, sondern auch die Unterlagen anderer Gewerkschaften, die Bestände des Aargauer Gewerkschaftsbundes und das Archiv der Sozialdemokratischen Partei Aargau einbezogen wurden. Alle diese Bestände waren zusammen im Volkshaus in Aarau untergebracht. Das Projekt wurde finanziert durch die abliefernden Organisationen sowie einen grosszügigen Beitrag des Swisslos-Fonds Kanton Aargau. Archivtechnisch aufgearbeitet wurden die zusammengeführten und von der Gesamtprojektleiterin bewerteten Bestände von der Firma Docuteam GmbH in Baden. Das Ziel des regional ausgerichteten Projekts und des Kantons, die Archivbestände der Aargauer Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Aargau öffentlich zugänglich zu machen, konnte so erreicht werden.

Plakat für den 1. Mai 1996 (Aarg. Gewerkschaftsbund).

Archive der Aargauer Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Aargau

2009 und 2010 wurden die 12 Bestände im Umfang von rund 60 Laufmetern vom Staatsarchiv übernommen und am 2. April 2011 werden sie an einem Tag der offenen Tür im Staatsarchiv dem Publikum vorgestellt.

Nr.	*Bestand*	*Laufzeit*	*lfm*	*Signatur*
1	Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen Region Aargau, SMUV Aargau	1892–2008	1.20	NL.A-0276
2	Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen Sektion Aarau, SMUV Aarau	1908–2004	9.40	NL.A-0277
3	Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen Sektion Baden, SMUV Baden	1893–2001	4.10	NL.A-0278
4	Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen Sektion Brugg-Turgi, SMUV Brugg-Turgi	1916–2000	0.60	NL.A-0279
5	Gewerkschaft Verkauf, Handel, Transport, Lebensmittel Regionalverband Aargau/Solothurn, VHTL Aargau/Solothurn	1897–2004	6.30	NL.A-0280
6	Gewerkschaft Bau und Industrie Region IV, Subregion Aargau, GBI	1890–2005	10.00	NL.A-0281
7	Aargauischer Gewerkschaftsbund, AGB	1907–2000	4.45	NL.A-0282
8	Gewerkschaft Comedia (und Vorgängergewerkschaften GDP und SLB)	1818–2000	1.90	NL.A-0283

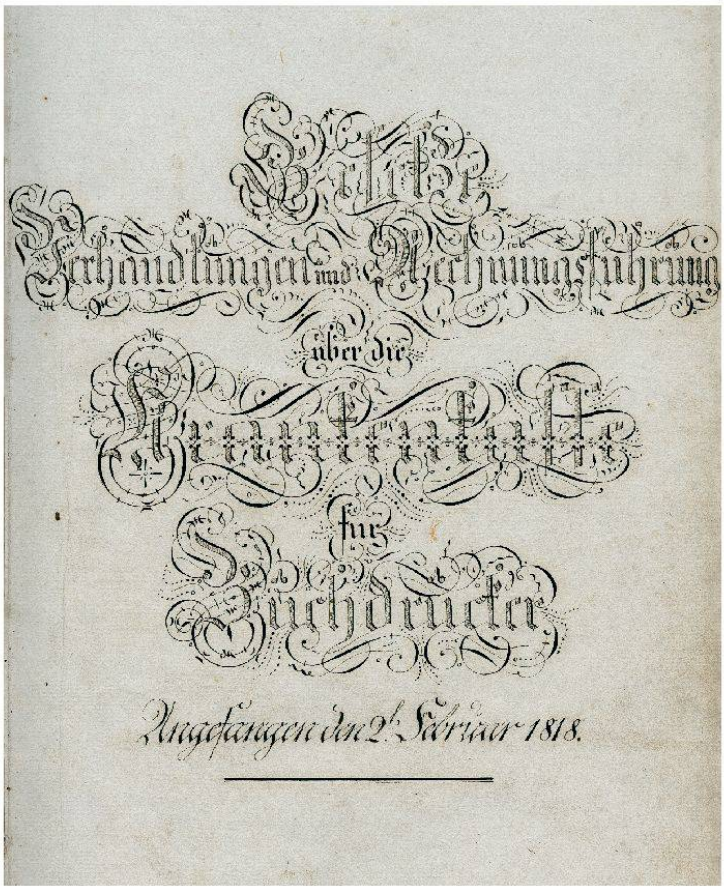
9	Verschiedene kleinere Organisationen wie Arbeiterbildungsausschusses Aarau und Umgebung, Forum 1. Mai, Demokratie für Alle, Arbeitsgemeinschaft JA zum Antirassismus-Gesetz, Aargauisches Komitee NEIN zu Zwangsmassnahmen, Arbeitsgruppe Zwangsmassnahmen Aargau (AGZ), Verein Neustart, Arbeiterunion Oberwynental und Seetal, Deutscher Verein und Arbeiterbildungsverein Eintracht Baden und Schneiderfachverein Baden	1864–2009	1.70	NL.A-0284
10	Verband Personal öffentliche Dienste Regionalverband Aargau-Solothurn, VPOD Aargau-Solothurn	1902–2004	2.40	NL.A-0293
11	Gewerkschaft Kommunikation Aargau (und Vorgängergewerkschaften PTT-Union, VSPB, SPV, VSTTB)	1894–2005	2.70	NL.A-0294
12	Sozialdemokratische Partei Kanton Aargau, SP Aargau	1877–2005	13.00	NL.A-0295
	Gesamtumfang in Laufmetern		57.75	

Die Mehrheit der überlieferten Unterlagen aus der wechselvollen Geschichte von Gründungen, Untergliederungen bis wieder zu Fusionen der gewerkschaftlichen Organisationen liegt bei Protokollen und Akten der Generalversammlungen sowie der leitenden Gremien. Die meisten Bestände enthalten wichtige Informationen zu organisatorischen Fragen und Ressourcen wie Finanzen, Personal, Infrastruktur und Mitglieder. Dies sind wichtige Kernbestände von Organisationen. In unterschiedlicher Menge und Tiefe sind die Kerngeschäfte der Organisationen überliefert: Dienstleistungen für Mitglieder, Vertragsverhandlungen und -beziehungen zu Arbeitgebern und deren Organisationen, Erarbeitung von Gesamtarbeitsverträgen, Sozialplänen sowie alle Arten von politischen und gewerkschaftlichen Aktionen wie politische Vorstösse, Abstimmungs- und Wahlpropaganda, Aktionen und Kampfmassnahmen. Das Dokumentationsmaterial meist in Form von Fotos, Jubiläumsschriften oder Verbandspublikationen repräsentiert das Selbstverständnis der Akteure.

Die Bestände haben mehrheitlich eine Laufzeit von den 1890er-Jahren an und haben ihren Schwerpunkt im 20. Jahrhundert. Wenige Dokumente reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und das älteste Dokument der Überlieferung im Aargau ist ein Protokoll- und Rechnungsbuch der Krankenkasse für Buchdrucker, das im Februar 1818 begonnen wurde.

Bedeutung der Archive der Aargauer Arbeiterbewegung für die Geschichte

Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist eine wechselvolle und spannungsgeladene Geschichte. Die Umwälzung von einer Agrar- zu einer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft schaffte neue Existenzgrundlagen, setzte aber die allein vom Erwerbseinkommen abhängige Bevölkerung auch neuen Existenzgefahren aus. Die Vertreter der Arbeitnehmerschaft, die Gewerkschaften, bewegten sich deshalb seit jeher in einem Spannungsfeld. «Soll eine Gewerkschaft Vorkämpferin einer anderen, besseren Welt jenseits des Kapitalismus sein – oder Verbesserungsverein zu dessen menschlicher Ausgestaltung?»[2] fragt Hans Hartmann in der Einleitung zur Geschichte des GBI und verbindet die Widersprüche so: «Grundsätzliche Kritik an der ka-


Erste
Verhandlungen und Rechnungsführung
über die
Krankenkasse
für
Buchdrucker
Angefangen den 2ten Februar 1818.

Buchumschlag der Krankenkasse für Buchdrucker 1818–1868 (StAAG NL.A-0283/51.1.10447).

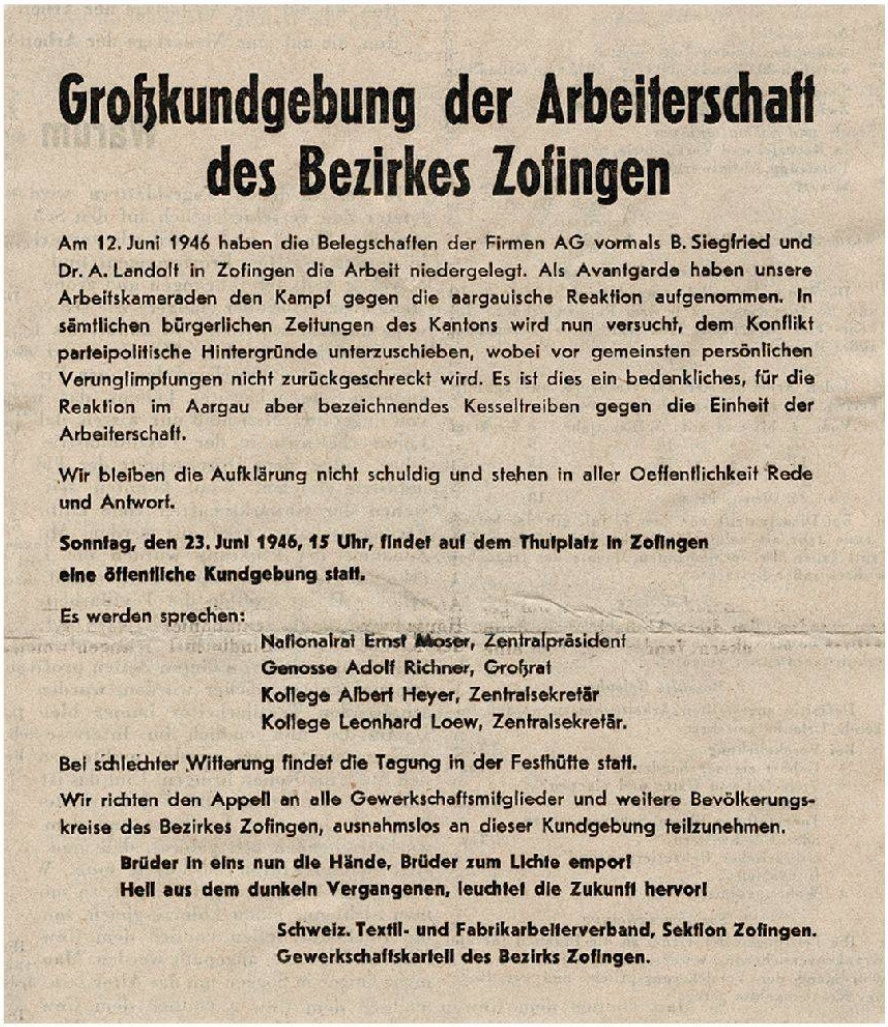
pitalistischen Wirtschaftsweise einerseits und praktische Reformanstrengung zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeitnehmenden greifen ineinander – wobei die erstere unter der Last des gewerkschaftlichen Alltagsgeschäfts oft vergessen zu gehen droht.»[3] Die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung dokumentieren dieses Spannungsverhältnis mit:

- *den sozialen Errungenschaften*: Das heutige Sozialversicherungssystem baut auf Dienstleistungen auf, welche von den Gewerkschaften entwickelt und getragen wurden, wie beispielsweise die Krankenkasse der Buchdrucker von zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Weitere dauernde Postulate gewerkschaftlicher Arbeit sind die Verkürzung der Arbeitszeit, die Herabsetzung des Rentenalters, der verlängerte Ferienanspruch, die Entschädigung gegen Lohnausfall bei Krankheit und Unfall, der Kündigungsschutz und der Teuerungsausgleich.
- *dem Gegensatz von Arbeit und Kapital*: Die Sozialpartner – Arbeitgeber und Gewerkschaften – regeln ihr Verhältnis stärker als in anderen Ländern über vertragliche Lösungen und nicht über Gesetze. Die daraus entstehenden Gesamtarbeitsverträge und paritätischen Institutionen sind in den Archiven dokumentiert, ebenso, wenn das sozialpartnerschaftliche System versagte und es in einzelnen Unternehmen oder Branchen zu Interessengegensätzen oder Konflikten kam.

- *wirtschaftliche Entwicklungen*: Die Archive der Arbeiterbewegung sind auch Archive des wirtschaftlichen Wandels. Die Auseinandersetzung der Arbeitnehmenden mit den Arbeitgebern machen viele Berufe, Branchen und ihren Wandel sichtbar. Zu Fragen von Arbeitszeit, Arbeitssicherheit und Mitbestimmung, Berufsausbildung und Gleichstellung von Mann und Frau, sind die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung wertvolle Quellen.
- *politischen Prozessen*: Für die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei stehen die Sozialpolitik und die Arbeitsgesetzgebung im Fokus. Referenden und Initiativen und die damit verbundenen Diskussionen und Kampagnen finden in den Archiven reichen Niederschlag.[4]

Die Geschichte der Aargauer Arbeiterbewegung ist noch nicht geschrieben.[5] Es liegen einzelne Untersuchungen vor, wie beispielsweise zum Volkshaus Reinach[6] und einige Jubiläumsschriften von Berufsverbänden. Dabei hätte der Aargau zum Kapitel Streik, dem stärksten kollektiven Kampfmittel der Gewerkschaften, etwas beizutragen. So fand der erste aktenkundige Streik in der Industrie im Aargau statt. Als der Unternehmer der Spinnerei Hünerwadel in Niederlenz, die rund 150 Personen beschäftigte, 1813 einen Arbeiter entliess, hielt die Belegschaft dies für ungerechtfertigt und legte spontan die Arbeit nieder. Gottlieb Hünerwadel beschwerte sich bei der

Broschüre der Abstimmungskampagne für die 44-Stundenwoche 1958, Landesring der Unabhängigen (StAAG NL.A-0282/53.1.2.1.40448).



Großkundgebung der Arbeiterschaft des Bezirkes Zofingen

Am 12. Juni 1946 haben die Belegschaften der Firmen AG vormals B. Siegfried und Dr. A. Landolt in Zofingen die Arbeit niedergelegt. Als Avantgarde haben unsere Arbeitskameraden den Kampf gegen die aargauische Reaktion aufgenommen. In sämtlichen bürgerlichen Zeitungen des Kantons wird nun versucht, dem Konflikt parteipolitische Hintergründe unterzuschieben, wobei vor gemeinsten persönlichen Verunglimpfungen nicht zurückgeschreckt wird. Es ist dies ein bedenkliches, für die Reaktion im Aargau aber bezeichnendes Kesseltreiben gegen die Einheit der Arbeiterschaft.

Wir bleiben die Aufklärung nicht schuldig und stehen in aller Oeffentlichkeit Rede und Antwort.

Sonntag, den 23. Juni 1946, 15 Uhr, findet auf dem Thutplatz in Zofingen eine öffentliche Kundgebung statt.

Es werden sprechen:

Nationalrat Ernst Moser, Zentralpräsident
Genosse Adolf Richner, Großrat
Kollege Albert Heyer, Zentralsekretär
Kollege Leonhard Loew, Zentralsekretär.

Bei schlechter Witterung findet die Tagung in der Festhütte statt.

Wir richten den Appell an alle Gewerkschaftsmitglieder und weitere Bevölkerungskreise des Bezirkes Zofingen, ausnahmslos an dieser Kundgebung teilzunehmen.

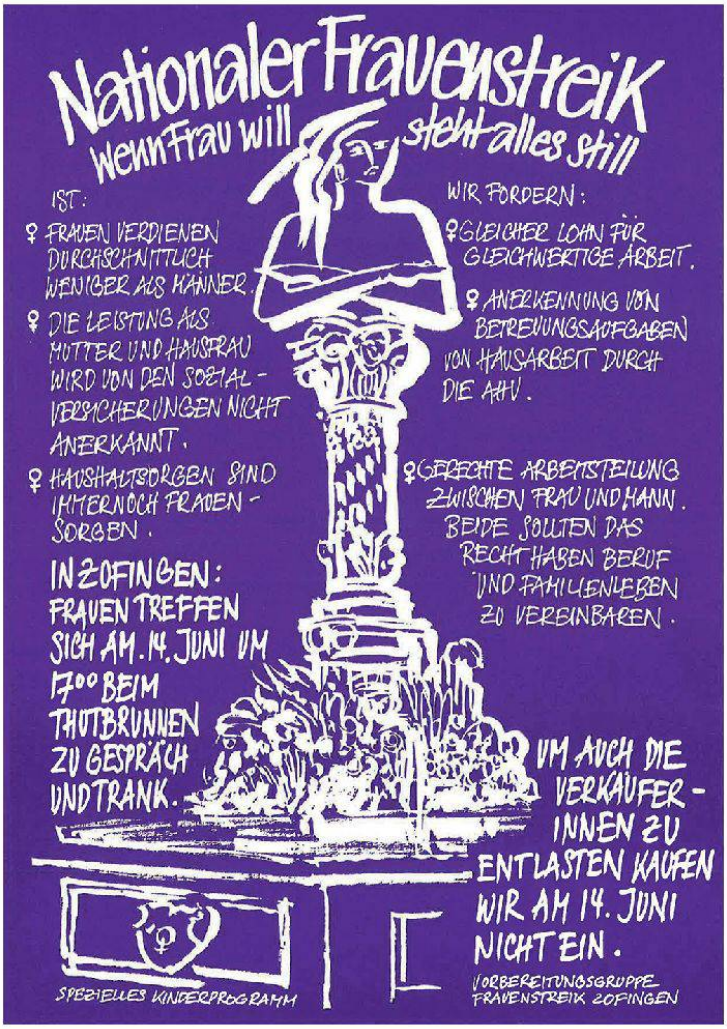
Brüder in eins nun die Hände, Brüder zum Lichte empor!
Hell aus dem dunkeln Vergangenen, leuchtet die Zukunft hervor!

Schweiz. Textil- und Fabrikarbeiterverband, Sektion Zofingen.
Gewerkschaftskartell des Bezirks Zofingen.

Aufruf zur Grosskundgebung in der Zeitung Industrie Arbeiter, 20. Juli 1946 (StAAG NL.A-0281/52.1.4.40445).

Aargauer Regierung über den «Complot» und die Regierung versprach, gegen Arbeiter, die andere aufwiegeln, von Amtes wegen einzuschreiten. Gestreikt wurde in der Schweiz schon so lange es Lohnabhängige gibt. «Kurz vor und nach dem zweiten Weltkrieg verhalfen grosse Streikbewegungen dem System der Gesamtarbeitsverträge (GAV) zum Durchbruch: 1938 der Landesmantelvertrag für das Maurergewerbe, 1945 der GAV der Basler Chemie. Von 1938 bis Ende 1948 stieg die Zahl der Gesamtarbeitsverträge von rund 300 auf 1349, davon 84 gesamtschweizerische, 60 für einen Landesteil und 250 kantonale.»[7] So endete auch der Zofinger Chemiearbeiterstreik 1946, der rund 300 Angestellte der beiden Chemiefabriken Siegfried und Landolt[8] umfasste, nach 16 Tagen mit einem grossen Erfolg für die Arbeiterschaft – ein Kollektivvertrag wurde für beide Firmen abgeschlossen, der heute noch gilt.

Die gute Nachkriegskonjunktur und das System der Gesamtarbeitsverträge hatten streikarme Jahrzehnte von 1950 bis 1970 zur Folge. Diese endeten mit den Massenentlassungen in den 1970er-Jahren und seit den 1990er-Jahren nahm die Streikhäufigkeit in der Schweiz markant zu. «Schliesslich wurde der grösste sozial-



Plakat zum Nationalen Frauenstreiktag in Zofingen 1991 (Aarg. Gewerkschaftsbund).

politische Fortschritt seit Jahrzehnten, der frühzeitige Altersrücktritt ab 60 für die Bauarbeiter, im 2002 auf Aargauer Boden am Baregg entschieden.»[9] Nachdem im Jahr 2000 das Streikrecht in der Bundesverfassung verankert wurde – kann nicht mehr davon gesprochen werden, dass «der Streik etwas Verbotenes oder zumindest ‹Unschweizerisches› sei»,[10] wie das in den streikarmen Jahrzehnten behauptet wurde.

Wenn der Fokus der Geschichtsschreibung sich künftig vermehrt auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Aargaus im 20. Jahrhundert richtet, bieten die Archive der Aargauer Arbeiterbewegung viel Quellenmaterial dazu.

Anmerkungen

1 Z. B.: CEJARE im Jura oder die Fondazione Pellegrini-Canevascini im Tessin.

2 Hartmann, Hans: Kein Ende in Sicht. In: Gewerkschaftsleben, GBI: Bewegung für raue Zeiten. Zürich 2004, 5.

3 Ebd.

4 Vgl. Flyer «Gewerkschaften machen Geschichte, Unia Bestände im Schweizerischen Sozialarchiv».

5 Zusammenfassung aus dem Manuskript von Kurt Emmenegger, Präsident des Aargauer Gewerk-

schaftsbunds: «Die Geschichte der Arbeiterbewegung wieder aneignen», anlässlich der Eröffnung der Archive der Aargauer Arbeiterbewegung in Aarau am 2. April 2011.

[6] Widmer-Dean, Markus: Im Kampf geboren – im Frieden gebaut: Die Entstehung des Volkshauses Reinach. Reinach 1999.

[7] Emmenegger, Kurt, 2011.

[8] Müller, Michael: Nicht Gnade, sondern Recht! Der Zofinger Chemiearbeiterstreik von 1946. Lizentiatsarbeit Universität Bern 1996.

[9] Emmenegger, Kurt, 2011.

[10] Ebd.